



Reflexionen in der Fastenzeit 2024

Dienstag in der Karwoche

Die Handlung verdichtet und beschleunigt sich in der Beschreibung des letzten Abendmahls durch Johannes. Jesus sitzt beim Abendessen, umgeben von seinen engen Gefährten. Er ist wieder tief beunruhigt, weil er weiß, dass er verraten werden wird, und sagt es ihnen auch. Als er ein Stück Brot in die Schüssel taucht und es Judas reicht, „dringt der Satan in Judas ein“, und als Jesus ihm sagt, er solle tun, was er tun müsse, verlässt Judas den Tisch, um den Behörden zu sagen, wo sie Jesus später in der Nacht verhaften können. Keiner der anderen versteht, was vor sich geht.

Was geschieht gerade? Ein Schatten tritt aus den Schatten hervor, und wenn er auch noch nicht für alle sichtbar ist, so ist und wird sein Einfluss doch für alle spürbar. Auch wenn die Evangelien dazu neigen, Judas als Verräter zu verteufeln, sieht Jesus, der weiß, was er tut, seinen Verrat aus der großen Perspektive. Diese globale Perspektive ist die Frucht eines tiefen inneren Lebens, das uns und vor allem ihn befähigt, jede Handlung im Hinblick auf ihre letztendliche Wirkung zu verstehen. Dass Jesus diese Handlung in dieser Perspektive sieht, so schmerzlich sie in diesem dunklen Moment für ihn persönlich ist, wird durch seine Bemerkung deutlich, dass sie seine eigene „Verherrlichung“ auslöst.

Herrlichkeit ist ein schillerndes Wort, denn es deutet auf etwas Äußerliches, Glänzendes, Herausgeputztes, mit Medaillen und Juwelen Überhäuftes. In Wirklichkeit geht es viel mehr darum,

den Wert einer Person so zu zeigen, wie sie wirklich ist. Eine wörtliche Übersetzung (vom englischen *glory*) lautet: „Gewicht zuweisen, indem man die wahre Substanz und den wahren Wert erkennt“. Man kann sich nicht selbst verherrlichen. Man muss *anerkannt werden* als das, was man wirklich ist.

Das radikale Paradoxon besteht darin, dass der Verrat von Judas Teil eines Prozesses ist, der offenbart, wer Jesus wirklich ist. Aufgrund seines tiefen Innenlebens und seiner klaren Selbsterkenntnis – die sich bis zu seinem letzten Atemzug weiterentwickelt – versteht Jesus dies. Diese Selbsterkenntnis erklärt die Gelassenheit und den Frieden, die wir in ihm während seiner kommenden Passion sehen.

Wie immer gibt uns dieses Verständnis der Schrift eine Botschaft zurück: „Und was ist mit dir, o Leser, was ist mit deinem Innenleben?“

In dem Maße, in dem sich das mystische Verständnis Jesu in der frühen Kirche entwickelte, wuchs in der gesamten christlichen Gemeinschaft das Bewusstsein für die Bedeutung des inneren Lebens eines jeden Menschen. Die Worte Jesu, die die Kraft der inneren Wahrheit seiner Selbsterkenntnis offenbarten, wurden besser verstanden und anerkannt. Damit einher ging die Einsicht, dass ihm zu folgen bedeutet, im inneren Leben zu wachsen, die Perspektiven unseres Verständnisses zu erweitern, unser Bewusstsein zu vertiefen und zu klären.

Dies wird nicht nur in den Vortragsräumen der frühen Christen deutlich, sondern vor allem in den Zellen und Einsiedeleien der monastischen Bewegung, die sich in der Wüste rasch ausbreitete. Dort war das Grundverständnis, durch tiefe Achtsamkeit auf sich selbst Innerlichkeit zu entwickeln und dabei die offensichtliche Falle zu vermeiden, unseren Egoismus zu verstärken, anstatt ihn zu überwinden. Damals wie heute besteht die Gefahr des kontemplativen Lebens im Narzissmus. Um ihn zu vermeiden, brauchen wir Führer, Begleiter, Disziplin in der Praxis und einen robusten Sinn für Humor.

Laurence Freeman OSB

Übersetzung: Christiane Floyd